

## MBI - Ratsfraktion - Mülheimer Bürger Initiativen

MBI-Fraktionsgeschäftsstelle:  
Tel. : 3899810 Fax: 3899811



Kohlenkamp 1, 45468 Mülheim  
e-mail: mbi@mbi-mh.de, Internet: www.mbi-mh.de

# MBI: Etatrede 2011

des MBI-Fraktionsprechers  
Lothar Reinhard,  
Ratssitzung am 15. Dez. 2011

**Etat-MH: Den Rubikon weit hinter uns gelassen?  
Ein Haushaltsdesaster griechischer Dimension!  
Schluss mit Verschwendung, Umwegfinanzierung  
und unseriöser "kreativer Buchführung"**



Unsere Stadt Mülheim befand sich ab 1998 acht Jahre lang im Dauer-Nothaushalt. Mit der Umstellung der Bilanzierung auf NKF ab 2006 durfte die bilanzielle, aber nicht mobilisierbare sog. „Ausgleichsrücklage“ Defizite ausgleichen, so dass der Etat bei der Kommunalaufsicht nur angezeigt, aber nicht genehmigt werden musste. Das führte in Mülheim zu einer unüberschaubaren Projekt- und Postenschwemme, wie selten zuvor. Zufällig hatte Mülheim in diesen 3 Jahren ohne Nothaushalt außergewöhnlich hohe Rekordeinnahmen wegen der boomenden Konjunktur und im Städtevergleich überverhältnismäßig hohen Gewerbesteuerereinnahmen. Doch auch die Ausgaben explodierten noch mehr und so war auch auf dem Papier die fiktive, virtuelle Ausgleichsrücklage 2010 aufgebraucht!

*Mülheim a.d. Ruhr gilt als reichste Großstadt des Ruhrgebiets, liegt seit vielen Jahren am unteren Rand bei Arbeitslosigkeit, dafür in der Spitzengruppe beim Durchschnittseinkommen. Die lokale Wirtschaft ist robust, leistungsstark und vielfältig. Nicht zufällig hatte Mülheim in den Boomjahren 2005 bis 2008 die mit Abstand höchsten Zuwächse in ganz NRW, insbesondere beim Export.*

*Doch die fetten Jahre sind vorbei und das exakte Gegenteil dessen ist passiert, was Josef laut Altem Testament in Ägypten so erfolgreich vorexerzierte: Vorräte wurden nicht angelegt, sondern verkonsumiert oder gar noch auf Jahrzehnte verpfändet. Pflichtaufgaben wurden privatisiert, und deren Folgekosten auf die Zukunft verteilt.*

Mit Beginn der Finanzkrise im Herbst 2008 sanken die Steuereinnahmen deutlich. Dennoch wurde für das Wahljahr 2009 ein Etat aufgestellt, als gäbe es keine Krise und als könnte man weiter aus dem Füllhorn schöpfen. Um das auf dem Papier hinzubekommen, wurden utopische Steigerungen der Gewerbesteuerereinnahmen angesetzt und die wahren Ausmaße der Verschuldung wurden vor den Wahlen verschwiegen. **Natürlich war das genauso "Wählerbetrug" wie in Dortmund, nur in Mülheim rügte dies keine Finanzaufsicht, weder RP noch Innenministerium!**

Auch nach den Wahlen 2009 blieb der dringendst überfällige Kassensturz aus bzw. er wurde mit voller Absicht umgangen, um "heilige Kühe" wie Ruhrbania, Stadionumbau, Rathaussanierung, PPP-Schulprojekt, stadthistorisches Museum, "Zukunfts"schule und weitere Großvorhaben auf jeden Fall noch beginnen oder fortführen zu können, ohne dass der RP formal hätte dazwischenfunken müssen.

Der Etat 2010 wurde deshalb verspätet im Februar eingebracht, seine Verabschiedung sogar noch erst von Mai auf Juli und dann auf Oktober verschoben. Dafür wurde aus dem Etat 2010 flugs ein Doppeletat 2010/11. Fast alles blieb dabei wie im alten Entwurf, nur 1 Jahr drangehängt. Als HSK (Haushaltssicherungskonzept) zum NKF wurde einfach der Rest der bereits weitgehend unrealistischen sog. "Giftliste" der 197 Maßnahmen für 2010 genommen. Die Linke in Düsseldorf hat gerade Klage eingereicht, weil der Landeshaushalt 2012 erst im Feb. verabschiedet werden soll und nicht wie vorgeschrieben und sinnvoll vor Ende des Vorjahres. In Mülheim wurde der Etat 2010 erst im Okt.(!) verabschiedet, doch keine Aufsichtsbehörde rührte sich.

**Die Haushaltskatastrophe nahm bedrohliche Züge an!**

So kam es, wie es kommen musste (nicht nur weil die MBI alles vorhergesagt hatten!)

## Hellas a.d. Ruhr mit ruinöser Ruhrbaniakropolis?

Das Haushaltsloch im Etatentwurf 2010 ohne HSK betrug 97 Mio., real aber wurde mit "Haushalts-sicherungs"maßnahmen daraus sogar ein Defizit von 101 Mio. • ! Eine "Meister"leistung, die aufgrund der rekordverdächtig späten Etatverabschiedung aber nicht überraschte! Doch es kam noch schlimmer. Wurde für 2010 diese Art von Haushaltssanierung durch mehr Schulden noch bewusst riskiert und in Kauf genommen, um die o.g. "heiligen Kühe" ungestört durchziehen zu können, so sollte man denken, in 2011 würde das HSK endlich greifen können. Doch aus dem veranschlagten Defizit von 60 Mio. Euro werden trotz boomender Wirtschaft und immer noch historisch niedrigen Zinsen nach neuester Hochrechnung satte 132 Mio. Euro, als neues Etatloch alleine für 2011. Die Kassenkredite 2011 betragen bereits 618 Mio. • , 13 Mio. mehr als noch im Okt. prognostiziert! Alles unglaublich oder lediglich ein Buchungsfehler wie bei der HypoRealEstate?

**Scherz beiseite: Da muss einiges oberfaul sein an der gesamten Mülheimer Haushaltsführung! Dass der RP als Finanzaufsicht sich nicht veräppelt vorkam, als er im März 2011 den Nothaushalt für 2010 feststellte, ist das eine. Dass er aber diesen vorschriftswidrigen Nothaushalt auch noch lobte, war mehr als unverständlich. Und die reale Entwicklung in 2010/11 zeigt mehr als deutlich, wie falsch die gesamte Bewertung der angeblichen Kommunalaufsicht war!**

Die Spatzen pfeifen es von den Dächern: 2012 drohen deutliche Zinserhöhungen für die gesamte Eurozone, vielleicht für überschuldete Städte bis auf "Ramschniveau" zusätzlich. Hinzu kommt wohl eine Wirtschaftsabkühlung und in Mülheim noch das zusätzliche Riesenproblem mit der viel zu intensiven Bindung an das RWE, das nach schweren unternehmerischen Fehlentscheidungen massiv ins Trudeln geriet!

## Bonans Bankrotterklärung erschreckend!

Am 6. Oktober wurde der vorliegende Etat 2012 als Entwurf eingebracht. Kämmerer und OB Dagmar Mühlenfeld erklärten bei Einbringung, damit 2012 dem Nothaushalt entkommen zu können. Und das, obwohl das prognostizierte Loch im Etat mit ca. 75 Mio. • das im letzten Jahr für 2012 prognostizierte Defizit bereits um satte 28 Millionen übertrifft. Das reale Defizit betrug 2010 aber bereits 101 Mio. und wird 2011 auf mindestens 132 Mio. • weiter explodieren.

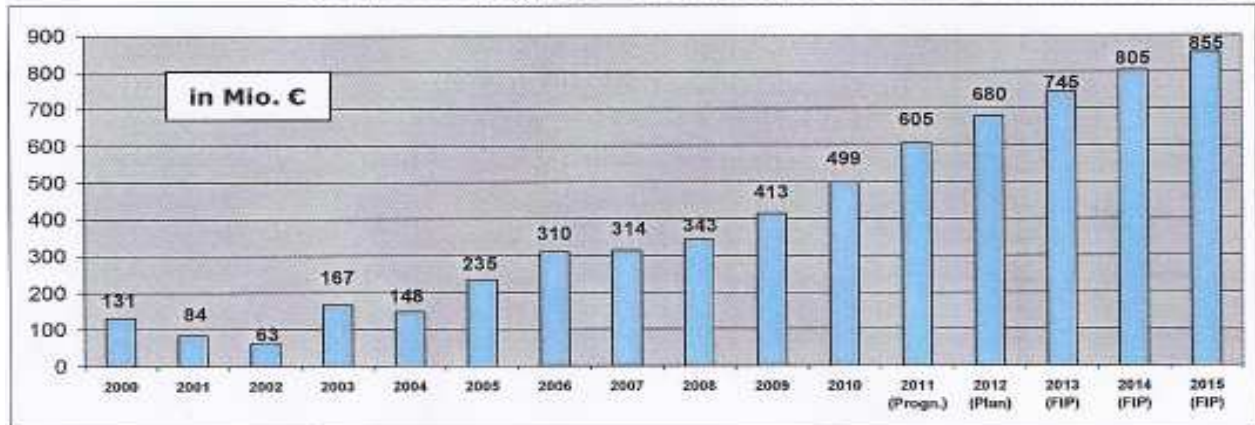
**Das Haushaltssicherungskonzept (HSK) für 2012 weist nichts Neues auf, so dass man fragen muss, woher der Optimismus rührt, dass 2012 weit über 55 Mio. • weniger neue Schulden gemacht würden, wenn fast nichts anders gemacht wird als z.B. in 2011. Das irrwitzig teure Projekt „Ruhrbania“ läuft unverändert weiter, das „Perspektivkonzept Fußball“ soll zusätzlich mind. 13 Mio. kosten, wirkliche Personaleinsparungen sind kaum erkennbar, die „Mieten“ für zumeist eigene Gebäude per PPP-Umwegfinanzierung schlagen 2012 erst richtig zu Buche, weil Rathaus, stadtgeschichtliches Museum und 4 PPP-Schulen zu Medienhaus, Feuerwehr, Haus der Wirtschaft, technischem Rathaus, Bürgeramt und etlichen noch auf Jahre angemieteten, aber z.T. leeren Gebäuden wie am Steineshoffweg oder das ex-MST-Gebäude im ex-C&A Schloßstr. noch hinzukommen. Kein Nothaushalt mehr, weil mehr Schulden? Klingt widersinnig, aber auch bekannt. Es ist wohl das**

### Paradoxon von Mama- und Papadopoulos!?

Weil das Land NRW nun erlaubt, einen Haushaltsausgleich selbst auf dem Papier erst in 10 Jahren, also 2021, zu erreichen, fantasiert die Kämmerei die jährlichen Einnahmen und Ausgaben entsprechend und schwupps, hat Mülheim 2021(!) einen ausgeglichenen Haushalt und ist damit 2012 aus dem Nothaushalt heraus, darf also wieder Geld ausgeben, ohne den RP zu fragen. Logisch, gell? Wie das Bspl. Heißener Sportanlage zeigt, schauten Innenminister und RP auch im Nothaushalt 2011 einfach weg und Mülheim durfte dennoch zig Mio. • nur zum Grundstückskauf Hardenbergstraße im Vorgriff verballern. **Und:** Weil die gigantisch hohen Neuinvestitionen der letzten Jahre alle umwegfinanziert nicht unter Schulden, sondern als Mieten auf 20, 30 oder 50 Jahre erscheinen, steht Mülheim bilanziell scheinbar besser da als Duisburg oder Oberhausen und geht bei den Landeshilfen für überschuldete Städte leer aus, obwohl Mülheims OB und Kämmerer als Sprecher von „Raus aus den Schulden“ dem klammen Land NRW 350 Mio. • abgerungen haben!

**Wie dramatisch und hochgradig bedrohlich aber die Haushaltssituation der eigentlich reichen Stadt Mülheim auch ohne RWE-Hörigkeit, Zinsanstieg und Wirtschaftsflaute wirklich ist, zeigt die exponentielle Kurve der Kassenkredite (kurzfristige sog. „Kredite zur Liquiditätssicherung“)**

## Entwicklung der Kassenkredite der Stadt Mülheim



aus: Vorbericht zum Haushaltsplanentwurf 2012 der Stadt Mülheim/Ruhr, S. 29

Im Jahr 2015 würden die Kassenkredite der Stadt Mülheim demnach auf schwindelerregende 855 Mio. • pro Jahr hochschnellen, bei dann erhofften 560 Mio. Gesamteinnahmen. Letzteres auch nur, weil Bonan in 2015 ca. 55 Mio. Mehreinnahmen im Vergleich zu 2012 ansetzt (20 Mio. mehr Gewerbesteuer, 17 Mio. höhere Transfererträge überwiegend für Hartz IV, 12 Mio. höherer Anteil an Einkommens- und Umsatzsteuer, 2 Mio. mehr Grundsteuer B usw.. Alles ohne weitere Erhöhung von Grund- oder Gewerbesteuern bei sinkenden Bevölkerungszahlen!). Selbst das obige Horrorszenario aus dem Etatentwurf wird von der Realität bereits 2011 noch übertroffen mit 13 Mio. mehr Kassenkrediten und nur noch 441 Mio. Gesamteinnahmen!

**Das alles ist der Offenbarungseid schlechthin  
und dramatisch jenseits von Gut und Böse.  
Doch es droht noch Schlimmeres!!!!**



Dass selbst Bonan seinen Prognosen wenig zutraut, beweist, dass er als Kassenkredit-Höchstgrenze für 2012 sagenhafte 750 Mio. für Kernhaushalt und weitere 30 Mio. • für Eigenbetriebe vorgegeben hat, noch einmal 100 Mio. • mehr als die befürchteten 680 Mio. • im Haushaltsplan.

Zum einen sind die Zinsen für Kommunalkredite immer noch auf historisch niedrigem Niveau, was sich im Zuge der Euro- und erneuten Bankenkrise bald ändern könnte. Auch nur 1% mehr Zinsen macht aber das gesamte Bonansche Haushalts“konzept“ zur Makulatur für den Papierkorb. Doch nicht genug mit dieser realen Gefahr, denn die astronomischen (oder griechischen, portugiesischen, ungarischen bis italienischen) Verschuldungsraten per Kassenkrediten können

schnell dazu führen, dass die Kommunalkredite auch ohne Zinserhöhung deutlich teurer werden, wenn nämlich die Kreditwürdigkeit abgestuft wird, vergleichbar dem Rating für die südeuropäischen Länder.

Laut WAZ-Artikel vom 11. Okt. („Schulden der Ruhrgebietsstädte und Kreise“) liegt Oberhausen mit 8185 • Verschuldung pro Einwohner an der Spitze, gefolgt von Hagen mit 7033 •/Kopf, dann Duisburg mit 6692 •/Kopf, Mülheim mit 5663 •/Kopf an vierter Stelle vor Essen mit 5221 • usw. und an „letzter“ Stelle Bottrop mit „nur“ 2564 • Verschuldung pro Kopf. Das viel besungene "arme" Gelsenkirchen hat übrigens demnach mit 3754 •/Kopf deutlich weniger Pro-Kopf-Verschuldung als das „reiche“ Mülheim mit seiner relativ niedrigen Arbeitslosigkeit und seinen hohen Gewerbesteuereinnahmen bei ausgesprochen vorteilhafter und robuster Wirtschaftsstruktur.

Wenn man bedenkt, dass die Mülheimer Zahlen noch arg geschönt sind wegen der vielen Umwegfinanzierungen, wird einem schummrig vor Augen.

Mit dem neuen Landesgesetz kann der Kämmerer dennoch das Ende des Nothaushalts für 2012 verkünden, wenn er für 2021 auf dem Papier einen Haushaltsausgleich hinschreibt. Lächerlich bzw. selbstmörderisch bei „galoppierenden Kassenkrediten“ (Zitat Stadtsprecher Wiebels in der WAZ)!!!



Ohne Zweifel muss in dieser bedrohlichen Situation endlich der Solipakt Ost für überschuldete Städte wie Mülheim sofort abgeschafft werden. Ebenso müsste es schnell eine grundlegendere Reform der Kommunalfinanzierung geben. Auch müssen alle Möglichkeiten interkommunaler Kooperation sofort und endlich ernsthaft geprüft und umgesetzt werden. All das fordern die MBI seit über 10 Jahren und inzwischen wollen das angeblich fast alle auch, doch außer klugen Sonntagsreden ist wenig passiert.

Natürlich muss auch das Konnexitätsprinzip endlich konsequent angewandt werden und ein Entschuldungsfonds eingerichtet werden, weil viele Kommunen ansonsten nie mehr der hoffnungslosen Lage entkommen.

**Doch all das, sofern es denn bald wirklich umgesetzt würde, könnte nur helfen, wenn auch der Eigenanteil an der gigantischen kommunalen Verschuldung Stück für Stück reduziert wird. Und der ist im Falle unserer Stadt Mülheim sehr hoch und für jeden sichtbar.** Prof. Blotevogel hat für Hagen nachgerechnet, dass ca. 70% der Hyper-Verschuldung selbstgemacht sind und nur 30% durch die Unterfinanzierung der Kommune. In Mülheim dürfte der selbstverschuldete Eigenanteil noch höher liegen!

**Wir haben weniger mit swaps verzockt als Hagen, aber eine atemberaubendere Verschwendung!**

**Der vorliegende, sogar geschönte Etat 2012, ist hoffnungs- und perspektivlos!  
Die MBI können diesem Katastrophen-Haushalt deshalb nicht zustimmen!**

Wirklich ernst gemeinte Haushaltssanierung würde u.a. beinhalten, anders als der vorliegende Etat:

1. **Haushaltswahrheit und -klarheit, Spekulationsverbot und keine PPP-Umwegfinanzierungen**
2. **ein klares Prioritätenprogramm für die heraufziehenden Krisenzeiten vorzulegen,**
3. **grundlegende strukturelle Veränderungen in die Wege zu leiten,**
4. **ein Maßnahmenprogramm gegen die gigantische Verschwendung sowie ein Frühwarnsystem für Fehlinvestitionen aufzustellen und die enorme Pöstchenhuberei einzudämmen**
5. **endlich ernsthaft in die Kooperation mit den anderen Ruhrgebietsstädten einzusteigen.**

Alle Sparziele der letzten Jahre wurden nämlich in Mülheim meilenweit verfehlt, weder die jährlich 1,5% Personalkosteneinsparung, noch die Reduzierung der MVG-Zuschüsse um bis zu 10 Mio., im Gegenteil: Inflationäre Stellenvermehrung und u.a. verpennte Zuschussbeantragung für die 901 haben sogar zu deutlich erhöhten Ausgaben geführt! Die Mülheimer Mischung der letzten Jahre aus Verschwendungssucht, Größenwahn und Dilettantismus muss aber spätestens mit der Euro- und Finanzkrise in diesem Jahr, der RWE-Malaise und der aufziehenden Wirtschaftsflaute auf ein Minimum reduziert werden. Auch muss bei Sparmaßnahmen Augenmaß und Verhältnismäßigkeit gelten, anders als bisher (Steuersätze auf Spitzenniveau, kontraproduktive Gebühren für Parken oder Urnengemeinschaftsgräber usw.). Im einzelnen zu

- 2.) **Prioritätenliste:** Bei verminderten Einnahmen und erhöhten Ausgaben in 2012 müssen **alle nicht dringend erforderlichen Neuinvestitionen unterbleiben**, egal in welchem Schattenhaushalt oder bei welcher Firma sie versteckt sind! **Sozial-, Jugend- und Schulbereich sollten in ihrer jetzigen Höhe fest und a priori gesetzt werden.** Alle anderen Bereiche müssen auf den Prüfstand. Dann **Rückführung der Ruhrbania-Finanzierung in den Haushalt** und alle Teilprojekte ohne irreversiblen Vorleistungen (Gesundheitshaus, AOK, Baulos 3) werden zumindest zurückgestellt. Anstelle dessen konsequenter Einstieg in eine Stadtplanung, die die Schrumpfungsprozesse und die demografische Entwicklung im Fokus hat.
- 3.) Ein Programm zum schnellstmöglichen Abbau der Parallelstrukturen von Ämtern und städtischen bzw. teilprivatisierten Gesellschaften und somit **die sukzessive Auflösung aller städtischen GmbHs** muss eingeleitet werden. Erst dann kann man Fässer ohne Boden wie die MST wieder in den Griff bekommen. **Mittelfristig auch Rekommunalisierung aller Pflichtaufgaben**, wo immer möglich (MEG, SEM, RWW, MVG, medl), finanziert über den **sukzessiven Verkauf der RWE-Aktien**, ohnehin auf längere Zeit bloßes Risikokapital. Bei jeder Rekommunalisierung sind Kooperationen mit Nachbarstädten zu prüfen.
- 5.) Konsequenter und **sofortiger Beginn interkommunaler Durchleuchtung aller Bereiche**, um über Kooperationen, Zusammenlegung usw. den besonderen Nachteil des Ruhrgebiets - die zerstörerische Konkurrenz der Kirchtürme - jetzt endlich abzubauen.

Zur **Personalpolitik:** Immer neue ausgegliederte Gesellschaften mit immer neuen Geschäftsführern, "Überwinterungs"plätze für etliche nicht mehr gewollte Amts- oder Werksleiter, dauernde neue Funktionsstellen als Reaktion auf Stadtplanungsdefizite, ein zusätzlicher Hofstaat rund um die OB mit Stadtkanzlei, Bildungsbüro, Kommunikationsbeauftragter etcpp.: **Der sog. overhead bei Personalausgaben ist riesig aufgebläht**, so dass nur noch **konsequentes Einsparen von oben nach unten** weiter hilft!



Julius Cäsar überschritt am 10. Jan. 49 v. Chr. den Rubicon, damals die Grenze zwischen Gallia Cisalpina und Italien. Die bewaffnete Überquerung des Flusses in Richtung Rom war gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung an den römischen Senat, der Cäsar entmachten wollte. Caesar war sich bewusst, dass es ab diesem Punkt kein Zurück mehr gab, daher sein berühmtes Zitat „*alea iacta est*“ („Der Würfel ist geworfen worden“). Es folgte ein blutiger Bürgerkrieg, den Cäsar gegen Gajus Pompejus und den Senat gewann.

**Der Ausdruck „den Rubikon überschreiten“ steht heute dafür, sich unwiderruflich auf eine riskante Handlung einzulassen.**

Wenn man die katastrophale Haushaltslage der Stadt Mühlheim bedenkt, so ist der Rubikon bereits seit Jahren weit überschritten. Auch deshalb befindet sich das "Raus aus den Schulden"-Sprecherpaar Mühlenfeld und Bonan (M&B) längst in einer Art Bürgerkrieg mit der eigenen Bevölkerung, vgl. die Abrissorgien für "Schuttbania", die HSK-Giftliste letztes Jahr, die Gebühren- und Steuererhöhungsorgien, den kontraproduktiven Gebührenrausch bei Parken und Urnengräbern, das Harakiri-Bauprogramm als Krieg gegen Grünflächen, Stadtklima, Naherholung, Denkmäler uswuf....

Dieser Krieg schien schon fast aussichtslos verloren, da riefen M&B die große Feldherrin Hannelore K. zur Hilfe. Deren rot-grüne Heerscharen sind zwar durch WestLB, BLB-Skandale und Wahlversprechen arg gehandikapt, zusätzlich von RWE- und EON-Krisen schwer gedattelt, doch versucht die Feldherrin und Hoffnungsträgerin der Gabriel-Partei zusammen mit ihrem Duisburger Jäger den Rubikon ebenfalls zu überqueren, um den notleidenden Kommunarden zur Seite zu springen. Doch sie müssen feststellen, dass sie nicht mehr genügend Munition zur Rettung aller Hungerleider jenseits des Rubikon haben. "*Aleae iactae sunt*"

rufen sie deshalb M&B zu, meinen damit aber, dass Hannelores Hilfsaktion dem eigenen, schwer unter Beschuss liegenden Heimatort nicht mehr beistehen kann, ohne zu riskieren, selbst unterzugehen.



Die Kontrahenden von M&B im kommunalen Dauerkrieg, die Mühlheimer Bürger/innen, gingen aber mehr und mehr zur flexibleren Rückzugstaktik über und ließen den Feind ins Leere laufen. Mit der List eines Scipio oder Odysseus entschieden sich die bedrohten Mühlheimer/innen für die Abstimmung mit den Füßen, einfach die eigene Innenstadt meiden und an Bürgerversammlungen nicht mehr teilnehmen. Der derart vermiedene offene Schlagabtausch vor Ort zermürbte M&B und ihre Truppen endgültig. Und so kam es wie es kommen musste.

## **Das Elend des Uwe B. und die Ratlosigkeit seiner Herrin**

Zum Etat 2012 wurden Giftlisten o.ä. nicht mehr aus dem Köcher gezogen und nur noch die Nachhut des Deichgraf von Zent schoss mit Gebührenerhöhungen geballt auf die Gegner. Doch droht ihm ein Waterloo, wenn das Verwaltungsgericht ihm zum Abwassergebührenklau keine Rückendeckung gibt!

Feldfrau M. und Knappe B. aber müssten kapitulieren, wenn auch der folgsame Rat ihnen nicht mehr folgt. Dann war das Überschreiten des Rubikon bzw. das Hintersichlassen der Grenzlinie Seriösität unwiderruflich nicht nur riskant, sondern **tödlich für ihre gesamte Ur(Ruhr)banität. "Alea iacta erat!"**(Ratlos forever?)

Frau Semmler war bis 2002 Mülheimer Kämmerin. Als sie beim Etatentwurf 2001 ein Haushaltsdefizit von 56 Mio. DM (ca. 28 Mio. €, 2011 132 Mio.!) feststellte, schlug sie Alarm. Sie brachte den Etat provokativ mit einem Gedicht statt mit einer Rede ein und sie startete das „Programm Zukunft“, mit dem tabulos für alle Bereiche strategische Möglichkeiten zur mittelfristigen Haushaltssanierung erarbeitet werden sollten. Doch dann wurde sie zur MEG verschoben, erst kam Bultmann, dann Bonan und mit beiden die Haushaltskatastrophe!

**Einbringung Haushaltentwurf 2001 Ratssitzung  
14.12.2000 durch Kämmerin Gabi Semmler**

**Ein Kämmerer - ob männlich/weiblich -  
Versucht mit Zahlen - oftmals reichlich -  
den Ernst der Lage aufzuweisen,  
damit im Rat die Weisen preisen,  
sein Mühen um die städtisch' Kasse.**

**Doch birgt der Zahlen große Masse  
auch die Gefahr, dass dies bringt nischt,  
Und bald's Interesse auch erlischt.**

*Je größer nämlich diese Zahlen,  
'ne Red' dann nur erschwert die Qualen,  
und jeder denkt dann nur behendt',  
hat diese Red' wohl bald ein End'?*

**Drum: kurz gefasst und auch im Reime,  
damit Aufmerksamkeit aufkeime:  
die Lage ist jetzt gar nicht toll!**

**Die Kasse ist nur nicht mehr voll,  
sie ist so leer wie nie vorher!**

*Sie weist jetzt auf ein gähnend Loch.*

*Es bleibt die Hoffnung mir jedoch,  
dass Rates Weisheit sich nun mehre  
und sie befreit von dieser Leere,  
damit dann Mann und Frau und Kind  
in Mülheim wieder glücklich sind,  
weil wieder voll gefüllt die Kasse  
sich nun auch manches machen lasse.*

**Nicht schnell ist dieses Ziel zu schaffen,  
doch gilt es nun, sich aufzuraffen.**

**Die Zukunft gilt es zu erringen,  
die Zukunft, die uns Kinder bringen,  
für die gilt es, hier heut zu streiten,  
den Weg der Zukunft zu bereiten  
mit dem gleichnamigen Programm,  
das brechen mag den alten Damm  
des Ich und Ihr, Partei und Wir, des Hüh und Hott,  
des alten Trott.**

*Wer diese Zukunft will erringen,  
dem wird der alte Weg nichts bringen.*

*Zu groß die Not, zu groß die Qual,  
wer Zukunft will, hat keine Wahl  
als nur den Weg des Miteinander,  
des Starkseins und des Aneinander-  
sich - orientierens für die Pflicht,  
die Unser, Euer Auftrag ist!*

**Wer nun noch Zeit hat und auch Lust,**

***Ach hätte man doch nur auf Kämmerin Gabi gehört .....***

**MBI-Kommentar zu den Gereimtheiten  
der Kämmerin in ebenso reimlicher Form:**

*„Denk ich an Mülheim in der Nacht,  
bin ich um den Etat gebracht!“*

**Als Kämmerin Gabi Lobesam,  
zum Mikrofon geschritten kam,  
macht' ein Gedicht für alle  
auf dass es endlich jede/r schnalle:  
Vorbei ist es mit alten Zöpfen  
in leer bis leersten Haushaltstöpfen!  
Der Punkte 70 im Programm  
will sie nun prüfen wirklich stramm,  
was letztlich einzusparen ist,  
ganz anders als beim letzten Zwist.**

*Laut MBI ist das ganz prima,  
braucht aber ein ganz an'dres Klima:  
Nur ohne Filz und Korruption  
und mit vernünftig sachlich Ton  
gelingt Sanierung wirklich noch  
sprich Haushaltsheilung ohne Loch!*

**Wenn bei denen oben  
mit Freud' wird Geld verschoben  
gutsherrlich und mit Hofgebaren  
statt Dezernenten einzusparen  
sich laben Vettern und Cousinen  
an letzten städtischen Rosinen.  
Bei Transparenz und Offenheit  
ist auch der Bürger stets bereit  
zu städtisch Wohl mit beitragen  
statt wahlmüdträg' sich zu entsagen.**

---

**er gehe dran - ganz ohne Frust - und les' die  
Red', die - ist doch toll -**

**gegeben wird zum Protokoll.**

**Heut' soll nun gelten - das erste Mal -  
geschrieben's Wort, gesprochen oft 'ne Qual.**

*Dass ich nicht mehr zu Ihnen red',  
den Ernst der Lage nicht verdreht,  
doch nicht mehr Worte helfen nun,  
ausschließlich nur das wack're Tun.*

**Drum nun genug gered' ich hab',  
und ich zum Platz jetzt wieder trab.**

**Schön's Weihnachtsfest wünscht Eure Gabi!**

**Wem das jedoch zu informell,  
der füge „Semmler“ an dann, gell.**

**Und nicht vergessen: Ihr müsst sparen  
Nun in den nächsten sieben Jahren.**